Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 127. **Neuenbürg, Dienstag den 12. August** **1890.**

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag** — Preis in Neuenbürg vierteljährl. 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, auswärts vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher, Gemeindepfleger und Verwaltungsaktuare.

Die Vornahme der Steuerabrechnungen pro 1889/90 betr.

Gemäs der Verfügung vom 18. Febr. 1828 (I. Ergänzungsband zum Regierungsblatt S. 198 ff.) ist dem Oberamt anzuzeigen, daß die Steuerberechnungen gemacht und diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit ihren Schuldigkeiten im Rückstand geblieben, vorgeladen und zur Entrichtung ihrer Schuldigkeiten durch die Gemeindepfleger und Ortsvorsteher veranlaßt worden sind.

Sollten sich Rückstände ergeben, welche nicht sofort beigetrieben werden können, so darf zu Folge des Zirkularerlasses vom 2. Juni 1837, die Steuerabrechnung nicht abgeschlossen werden, vielmehr sind die Rückstände von dem Gemeindepfleger oder Verwaltungsaktuar zu verzeichnen und dem Oberamt zur weiteren Verfügung anzuzeigen.

Hienach haben sich die Ortsvorsteher, Gemeindepfleger und Verwaltungsaktuare zu richten und die Verzeichnisse über die Steuerausstände pro 1. April 1889/90 sowohl als auch über die Rückstände von sonstigen Gemeindeeinkünften bis

1. September d. J.

dem Oberamt vorzulegen.

Den 11. August 1890.

K. Oberamt.
Hofmann.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

In dem

Konkursverfahren

gegen **Max Schiele**, früheren Gastwirts hier, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

Dienstag den 2. September 1890
vormittags 9 Uhr

bestimmt.

Den 8. August 1890.

Gerichtsschreiber
Eisenbart.

Neuenbürg.

Im Konkurs

des **Max Schiele**, Gastwirts hier steht die Schlußverteilung bevor.

Die bevorrechteten Forderungen betragen 541 ℳ 12 ₰
die unbevorrechteten 19094 ℳ 46 ₰
Massebestand, wovon noch die Kosten abgehen 3403 ℳ 97 ₰

Den 8. August 1890.

Konkursverwalter
Haußmann.

Arnbach.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. d. M.
vormittags 9 Uhr

kommen aus dem Gemeindewald Rehbuckel, Teichle und Taubenbrunnen auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

182 St. tann. Lang- und Klotzholz mit 382 Fm. I.—IV. Kl.,
230 „ tann. Lang- und Klotzholz mit 108 Fm. III.—IV. Kl.

Den 7. August 1890.

Schultheißenamt.
Buchter.

Höfen.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 14. August d. J.
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause von Abt. Seelach:

150 St. Lang- und Klotzholz mit 292 Fm.

Den 9. August 1890.

Schultheißenamt.
Rehfueß.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

2200 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei der

Stadtpflege.

Um rasch zu räumen, verkaufe ich sehr guten

Apfelmost

faßweise per Liter zu 12 ₰.

Karl Wetzel zur Traube
Neustadt Brötzingen.

NB. Bestellungen werden auch von Hrn. **Martin Schröter**, Pforzheim entgegengenommen.

Gefunden

wurde von mir unterhalb Höfen ein **Paket mit Gummischuhen und Testament.**

jg. Friedrich Gentner in Höfen.

Waldrennach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem so unerwarteten Dahinscheiden unserer geliebten Mutter u. Schwiegermutter

Friedrike Linsenmaier

geb. Schmauk aus Endersbach,

vor allem für die vor der Ueberführung nach Endersbach vor dem Trauerhause von Hrn. Dekan Cranz gesprochenen trostvollen Worte, sowie für den erhebenden Gesang des Liederkranzes, die Blumenspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenzuge sagen im Namen all' der trauernden Hinterbliebenen auf diesem Wege ihren aufrichtigsten Dank.

Schullehrer **Lamparter**
mit Frau, Sofie, geb. Linsenmaier.

Schwann, 10. August 1890.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt geben wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Jakob Friedr. Bürkle

nach längerer schwerer Krankheit, 50 Jahre alt, heute sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung:
Dienstag nachmittag 1 ½ Uhr.

Neuenbürg.

Reine Fruchtbranntweine

pr. Ltr. 65, 70 u. 80 ₰,

fst. Nordhäuser Kornbranntwein

pr. Ltr. 90 ₰,

fst. Weinhefenbranntwein

pr. Ltr. ℳ 1.20

empfiehlt **Carl Büxenstein.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bruchbänder

bester Konstruktion, in allen Formen und Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. **Professor Kargacin** aus **Novi** bei **Fiume** (Oesterreich) schreibt: „Die gesandte Bandage sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe vollkommen zurück. Ich bin Ihnen umsomehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von **Bandage-Bestellungen** in: **Pforzheim** Gasthof z. **Grünen Hof** am 27. jeden Monats von 8—12½ Uhr vormittags.
Man adressiere: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart**, Alleenstr. 11.

Pforzheim.

Das Konzert

des

Instrumental-Vereins

findet **Montag** den 11. d. Mts. abends ½8 Uhr im **Museums-Garten** statt.

Neuenbürg.

Vorzüglichen Apfelmost

verkauft billigst

Fr. Gollmer.

Frisch gebrannter schwarzer und weißer

Kalk

ist bis Donnerstag zu haben bei

Johann Großmann z. Ziegelhütte in Feldrennach.

Verloren

am Samstag früh ein Portemonnaie mit **20 Mark** Inhalt. Der Finder ist um gefl. Abgabe bei der Geschäftsst. d. Bl. gegen Belohnung gebeten.

Neuenbürg.

Mein Geschäft mit Korbwarenladen befindet sich vom 9. August bis 1. Oktober bei Herrn Bierbrauer **Schäfer** an der Hafnersteige.

Um geneigten Zuspruch bittet

J. Blaich, Korbmacher.

NB. Um weitere Irrtümer zu vermeiden, bitte ich genau auf meinen Namen zu achten.

Neuenbürg.

Auf 1. Oktober suche ich ein tüchtiges, nicht zu junges

Mädchen,

welches schon gedient und in den Hausarbeiten Erfahrung hat.

Frau **Ottilie Trillhaas.**

Calmbach.

Ein jüngerer Bursche,

welcher Lust hat 10—12 Stück Vieh zu füttern, kann sofort eintreten bei

Christian Mick, Brauereibesitzer.

Buxkin-Stoff genügend zu **einem Anzuge**, reine Wolle nadelfertig zu Mk. 5 85 Pf., für eine Hose allein blos Mk. 2.35 Pf.
durch das Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger und Co., Frankfurt a. M.** Muster-Auswahl umgehend franko.

Danksagung.

Meine Frau litt seit ¾ Jahren an Wassersucht. Beine und Leib waren dick geschwollen, und die Kranke wurde von Tag zu Tag schwächer. Wir hatten mehrere Aerzte zu Rat gezogen und diese hatten das Wasser wiederholentlich abgezapft, aber dasselbe kam stets nach kurzer Zeit wieder, und wir wandten uns daher zuletzt an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Bremen.** Kaum hatte meine Frau die übersandten Arzneien einige Tage eingenommen, als das Wasser anfing, sich zu verlieren. Von Tag zu Tag wurde es weniger und nach 1½ Monaten war es völlig verschwunden. Herrn Dr. med. Hope für die glückliche Kur meinen herzlichsten Dank.

Piedr. Homfeld, Wachendorf.

Rumänische 5 pCt. fundierte Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. September statt. Gegen den Coursverlust von **ca. 1½ pCt.** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **10 Pfg.** pro **100 Mark.**

Kronik.

Deutschland.

Sonntag nachmittag verließ der Kaiser Helgoland auf der „Hohenzollern" wieder und setzte die Fahrt nach Wilhelmshafen fort, von wo aus der hohe Herr mittels Extrazuges nach kurzem Aufenthalte nach Berlin weiterreiste. Die Kaiserin war nach Beendigung ihres Sommeraufenthaltes auf Rügen mit den kaiserlichen Prinzen schon in der Nacht zum Samstag wieder in Berlin eingetroffen.

Berlin, 9. Aug. Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler vom heutigen Tage, welcher bestimmt, daß bis zu der verfassungsmäßigen Regelung der Verhältnisse Helgolands im Wege der Reichsgesetzgebung die Regierung der Insel in des Kaisers Namen auf Grund der bestehenden Gesetzgebung unter Schonung der vorhandenen Verwaltungsorganisation durch den Reichskanzler geführt werde. Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers besagt, daß auf Grund des Erlasses die Verwaltung Helgolands unter der Oberleitung des Reichskanzlers einem Seeoffizier mit dem Titel „Gouverneur von Helgoland" und einem Zivilbeamten mit dem Titel „Kaiserlicher Kommissar für Helgoland" übertragen ist.

Der zehnte internationale Aerzte-Kongreß in Berlin hielt am Samstag seine Schlußsitzung ab. Der nächste Kongreß dieser Art wird im Jahr 1897 in Rom stattfinden.

Baden-Baden, 9. August. Der frühere Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, traf aus Cannes zu längerem Kuraufenthalt hier ein.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben am 3. August d. J. den Vorsitzenden der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläums-Stiftung, Staatsminister des Innern von Schmid, allergnädigst zu ermächtigen geruht, aus den Erträgnissen dieser Stiftung von 1890/91 die Summe von 5000 ℳ zur Gewährung von Beihilfe zur Linderung von durch Gewitterschaden verursachten Notständen der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins zuzuweisen.

Stuttgart. Die hiesigen Truppen werden Dienstag über acht Tagen in das Manöverterrain abmarschieren.

Stuttgart, 8. Aug. (Landgericht.) „Es kann der Beste nicht im Frieden wohnen, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt", sagt ein gewisser Schiller. Die beiden Nachbarn, Weingärtner David Schwarz und Josef Weinbuch von Münster OA. Cannstatt nebst Gemahlinnen leben miteinander schon längere Zeit in Fehde. Diese Feindschaft wird aber von den beiderseitigen Hennen nicht geteilt, im Gegenteil machen sie sich ab und zu Besuche. Am 3. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr stattete eine Weinbuch'sche Henne den auf dem Dungplatze versammelten Hennen des David Schwarz einen Besuch ab, worüber Gemahlin Schwarz ergrimmte und die fremde Henne fing. Sie war eben im Begriff, die Henne dem Ortsvorsteher zur Abrügung zu überbringen, als der Eigentümer Weinbuch auf dem Schauplatz erschien und sein Huhn haben wollte. Frau Schwarz weigerte sich und nun sah sich Herr Weinbuch veranlaßt, Frau Schwarz zu fassen, an die Mauer zu drücken und zu würgen; während dieses Vorgangs hielt Frau Schwarz die Henne fest, drückte und würgte sie gleichfalls am Halse. Dieses Drücken und Würgen dauerte so lange, bis sie ihren Geist aufgab, d. h. nicht Gemahlin Schwarz, sondern Henne Weinbuch. Herr Weinbuch wurde wegen seiner Thätlichkeiten vom Schöffengericht Cannstatt zu einer zwölftägigen Gefängnisstrafe und zu einer Privatbuße von 50 ℳ verurteilt. Er ging auf dem Wege der Berufung an's Landgericht. Nach kurzer Verhandlung nimmt Privatkläger Schwarz heute auf Zureden des Herrn Vorsitzenden seine Klage zurück, gegen eine weitere von Weinbuch an die Ortsarmenkasse Münster zu zahlende Buße von 20 ℳ. Das Gefängnis bleibt ihm also erspart. Die Verhandlung endigte mit allgemeiner Rührung. Der gemaßregelten Henne, die vor ihrem Tode die Augen schrecklich verdreht und dann für immer geschlossen haben soll, gehen sie nicht mehr auf, wohl aber werden sie dem Herrn Weinbuch aufgehen, wenn er demnächst die Gerichtskosten von 2 Instanzen, in denen je zwei Rechtsanwälte vorstanden, zu zahlen haben wird. Reue nach der That kommt zu spat.

Ulm 9. Aug. Das Landgericht verkündigte heute ein vorläufiges Urteil in einem interessanten Rechtsstreit zwischen den Gemeinden Gutenberg und Schopfloch. Der Eingang zur Gutenberger Höhle liegt auf Gutenberger Markung, aber die Höhle erstreckt sich teilweise auch unter die Schopflocher Markung. Schopfloch beansprucht deshalb ein Miteigentums-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

recht an der Höhle und einen Teil des Eintrittsgeldes, andersfalls will Schopfloch von der eigenen Markung aus einen besonderen Zugang zu der Höhle herstellen lassen. Das Gericht entschied, daß Schopfloch auf seiner Markung thun dürfe, was es wolle, derjenige Teil der Höhle, sowie alles, was unter Schopflocher Markung bis zum Mittelpunkt der Erde liege, gehört Schopfloch. Dieses dürfe daher den unter seiner Markung liegenden Teil der Höhle durch Lattenverschlag absperren. Gutenberg hat die Berufung angemeldet. (S. M.)

In Ulm sind falsche Fünfmarkstücke mit dem Bilde des Großherzogs von Baden und der Jahreszahl 1876 im Umlauf. Sie sind zwar gut geprägt, lassen sich aber durch das dunklere Aussehen, den matten Glanz und das seifig-fette Anfühlen von den echten leicht unterscheiden. Die Randschrift „Gott mit uns" ist mit schmäleren Lettern durch Gravieren hergestellt.

In Neckarsulm kam das 8 Jahre alte Mädchen des Schmiedmeisters Wilh. Kubach dem Wellbaum einer Dreschmaschiene zu nahe, wurde erfaßt und fand durch mehrmaliges Herumschleudern einen gräßlichen Tod.

Von den Börsen.

In den Augen der Börse hing in der abgelaufenen Berichtswoche der Himmel wieder einmal voller Baßgeigen. Mehrere Umstände trugen zu dieser rosigen Stimmung bei: der äußerst friedliche Erlaß des russischen Kaisers an seinen Kriegsminister Wanovsky, weiterhin die Meldung, daß der Kaiser Wilhelm gegenüber dem König der Belgier den Frieden als auf Jahre hinaus gesichert bezeichnet habe, eine äußerst friedenszuversichtliche Rede des englischen Premierministers im Mansionhouse und schließlich auch noch die Beilegung der politischen Krisis in Buenos Ayres (mit welcher freilich nicht auch gleichzeitig die finanziellen Schwierigkeiten Argentiniens beseitigt sind). Dazu kam das Zustandekommen eines Kohlenzechensyndikats, welches einem allzuscharfen Rückgang der Kohlenpreise einen Damm entgegensetzen will und das Bekanntwerden einiger günstiger Abschlüsse größerer Hüttenwerke. Die Hausseströmung wäre noch weit entschiedener zum Durchbruch gekommen, wenn nicht das Privatkapital sich sehr mißtrauisch zeigen würde und von der Börse möglichst ferne bliebe. Dieses — nicht unberechtigte — Mißtrauen des Privatpublikums lähmt die Schwungkraft der Börse einigermaßen. Immerhin zeichnete sich die abgelaufene Woche vor ihren Vorgängerinnen durch ein frischeres Aussehen, verbunden mit größeren Kursbesserungen aus. Im Einzelnen ist besonders die gute Haltung von Bankaktien hervorzuheben, unter welchen die leitenden Spielpapiere sich prozentweise höher stellten. Dagegen waren Bahnaktien nicht so begünstigt, österreich. Exportbahnen schlossen vielfach etwas schwächer, weil die ungemein ergiebige Ernte in ganz Deutschland eine äußerst geringe Einfuhr fremden Getreides erwarten läßt. Deutsche Bahnen hielten sich sehr ruhig, dagegen fand in schweizerischen Bahnen ein lebhaftes Geschäft statt bei steigenden Kursen. Für Montanaktien bestand aus den angegebenen Gründen eine gute Meinung. Dieselben konnten durchweg ihren Kurs ansehnlich bessern. Ausländische Anlagepapiere notieren gleichfalls höher. Andererseits zeigt sich aber immer wieder Realisationslust bei den Privatkapitalisten und deshalb scheint auch die Baissepartei wieder neuern Mut zu gewinnen. Die Haussebäume werden darum auch nicht in den Himmel wachsen. Der Geldstand ist leicht. (S. C.-B.)

Ausland.

Amsterdam, 9. Aug. Großes Aufsehen erregt eine dem Ministerpräsidenten Macay zugeschriebene Flugschrift, worin Hollands Eintritt in den Dreibund empfohlen wird.

Der Geist der Unzufriedenheit, der seit einiger Zeit in dem englischen Heere und in der Marine zu herrschen scheint, greift um sich. So wird aus Exeter gemeldet, daß die Mannschaft der daselbst in Garnision liegenden Batterie der Artillerie wegen angeblicher Beschwerden die Sättel und das Riemenzeug der Batteriepferde zerschnitten hätten. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet. — Das nach Bermuda verbannte 2. Batailon der Garde-Grenadiere ist am 5. d. M. auf der Insel angelangt. Die Mannschaften sollen sich während der Ueberfahrt musterhaft aufgeführt haben. Dem Kriegsminister wurde gestern von einigen Parlamentsmitgliedern eine mit 40000 Unterschriften bedeckte Bittschrift zugunsten der Ermäßigung der Strafurteile der meuterischen Grenadiere überreicht.

Kairo, 8. Aug. Die egyptische Regierung beschloß wegen der Cholera an allen Punkten des Roten Meeres, wo die Ausschiffung von Pilgern zu gewärtigen ist, Militärabteilungen aufzustellen, ferner einen besonderen Kreuzer im Suezkanal zu stationieren, um die etwaige Landung von Pilgern aus Mekka u. s. w. zu verhindern. Inzwischen rafft die Cholera in Djeddah täglich Hunderte von Personen dahin. (Am 8. d. sind daselbst 126 Personen gestorben.

In Nordamerika ist wieder einmal ein großer Streik von Eisenbahnbeamten ausgebrochen. Das gesamte Dienstpersonal der Newyork-Zentral- und Hudson-River-Eisenbahn streikt seit dem 8. August, der Verkehr zwischen Newyork und Buffalo stockt, alle Weichenwärter verließen ihre Posten. Seit Freitag abend 7 Uhr ist vom Newyorker Hauptbahnhofe der genannten Linien kein Zug mehr abgelassen worden.

Miszellen.

Der Schwanenritter.

Roman von E. von Martinez.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er hatte Doktor Eltmann gebeten, ihm von Zeit zu Zeit Nachrichten über Annette zu geben, was dieser auch gewissenhaft that. So erfuhr Onkel Adam, daß der Graf für niemand zu sprechen sei, wohl aber Tage lang in den Bergen auf der Jagd umherstreife; oft für mehrere Wochen verreise, doch stets unvermutet wieder zurück käme, gegenwärtig aber nicht da wäre. Im Spätherbst teilte ihm Eltmann mit, Frau Alsenhorn kränkele, er glaube, daß dieses Unwohlsein meist der Sehnsucht nach ihrer Tochter zuzuschreiben sei, weshalb er dringend rate, daß Fräulein Elsbeth heimkomme.

„Geh nach Seewinkel," sprach Onkel Adam, „und überrede die Mutter zu uns zu kommen, obschon ich nicht glaube, daß sie Dir folgen wird, sie bleibt in der Rosenvilla, weil sie in der Nähe ihres ehemaligen Gatten sein will. Ich weiß ganz genau, daß ihr Herz, so lange sie lebt, mit tausend Schmerzen an diesem Menschen hängt, trotzdem sie ihm Rache geschworen und sich willig von ihm getrennt hat. Es ist ein eigen Ding um ein beständiges Menschenherz; seit Jahren kennt sie den gänzlichen Unwert ihres Mannes, sie hegt eine tiefe Verachtung gegen ihn, und doch hängt jede Faser ihres Herzens an ihm. Ich weiß, was sie schweigend gelitten, das arme Weib. Kehre zurück zu Deiner Mutter und sei ihr ein Trost, vergieb ihr, was sie an Dir gesündigt."

„Ja, Onkel, ich gehe heim und werde trachten, daß sie mit mir zu Dir kommt. Will sie mir nicht folgen, bleibe ich bei ihr, so lange — die Schwanenburg ohne Herrn ist. Wenn er aber kommt, dann werde ich gehen, denn ich muß alles, alles aufbieten, zu vergessen.

„Thu, wie Du willst, mein Liebling, Du weißt, daß ich glücklich bin, Dich um mich zu wissen, Du mein Augentrost!"

Elsbeth fand ihre Mutter sehr verändert, ein unvertilgbarer Gram hatte sich um Mund und Stirn eingegraben, und die früher so hohe und stolze Gestalt war tief gebeugt, ihre Bewegungen langsam und müde. Als ihr Elsbeth zusprach mit ihr zum Onkel zu gehen, schüttelte sie traurig den Kopf.

„Nein, mein Kind," sprach sie, „meine Heimat ist hier, Das Leid, das ich in mir fühle, schleppe ich überall mit mir herum, wohin ich auch gehe, eine Veränderung des Wohnorts ist für mich von keinem Nutzen, Dein Anblick ist meine beste Arznei. Wärst Du nicht, mein Kind, dann würde ich mich am liebsten hinlegen um zu sterben, aber ich kann Dich nicht so allein zurücklassen. Onkel Adam ist alt, sehr alt, wenn er stirbt bist Du ohne jede Stütze, ganz Dir selbst überlassen. Ach, Du ahnst nicht, welch eine Bitterkeit in dem Gedanken liegt, daß ich die Schuld an der Einsamkeit und Verlassenheit trage, der Du später ausgesetzt bist. All die Tage Deiner Abwesenheit habe ich darüber nachgedacht, wie dem abzuhelfen sei; wäre ich eine Katholikin, würde ich mich verloben, würde ich suchen Gott ein Sühnopfer darzubringen. Ja, ein Sühnopfer, das ist es, was mich ruhelos treibt, ich will eines bringen, ich werde es vollführen."

* * *

Lange, zerrissene Nebelstreifen hingen um die zerklüfteten Bergspitzen, sie bald dicht einhüllend, bald sich wieder von ihnen loslösend um wie rastlose Unholde sich über den See hinzuziehen. Pfeifend fegte der Wind über den Friedhof, drehte die Fahne auf der Kapelle kreischend und stöhnend um sich herum und riß die letzten dürren Blätter von den Aesten der Buche,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

das Grab Lillis damit bedeckend. Einzelne, leichte große Schneeflocken huschten wie Gespenster umher und fielen dann langsam, widerstrebend auf die nasse Erde um da im Nu zu verschwinden.

Mit einem schmerzlichen Seufzer legte Elsbeth einen Kranz von Astern vor die weiße Pyramide nieder; da stockte ihr Pulsschlag; sie hatte den Ruf „Elsbeth“ vernommen.

„Müssen wir uns hier wieder treffen?“ fragte Emmerich, „gib mir die Hand, ich bitte Dich, stoße mich nicht zurück. Ich komme eben aus dem Süden, aber alle Schönheit der Welt hat keinen Reiz für mich. Sehnend trieb es mich zurück, trieb es mich gerade hierher, nun finde ich Dich da so unerwartet. Ist das nicht wie ein Zeichen des Himmels, daß Gott mir vergeben?“

„Keinen Ort der Welt gibt es,“ erwiderte Elsbeth, „der mir mehr zeigt, wie groß die Kluft ist, die uns trennt. Wie kannst Du gerade hier an diesem Grabe Deine Werbung erneuern, fühlst Du denn nicht, daß Lillis Geist ewig zwischen uns steht?“

Und sich abwendend ging sie dem Ausgang des Friedhofes zu.

„Laufe, entlaufe Deinem eigenen Glück und Frieden, unseliges Weib, das nicht vergeben und nicht vergessen kann, rief er ihr laut nach.

An demselben Nachmittag war auch Frau Annette nach Tauber gefahren, aber statt nach dem Gottesacker wie Elsbeth, ging sie in das Haus ihres Gatten mit gesenktem Haupt und öffnete leise die Thür zu seinem Arbeitszimmer. Er saß nahe beim Fenster, und sie konnte deutlich sehen wie gealtert und verdrossen er war. Sein Haar war ergraut, die Züge schlaff, und tiefe Falten hatten sich um die Augen eingegraben.

„Konstantin, ich bin es,“ sagte sie.

Bei dem Laut ihrer Stimme sprang er jäh auf.

„Du! Annette, Du, bei mir!“ Und seiner ersten Regung folgend, reichte er ihr die Hand hin.

„Mich trieb es zu Dir“ fuhr sie fort, denn ich habe doch keine Ruhe mehr, bis ich Dir gebeichtet, bis ich Dich um Verzeihung gebeten habe. Ich habe Dich verurteilt, habe Dich verachtet, und doch war ich nicht besser, sondern weit schlechter als Du. Dich führte die Sinnlichkeit von mir. Du hast in der Leidenschaft gesündigt. Ich aber sündigte mit kaltem Blut. — Schwer habe ich durch Dich gelitten, schwerer als Du ahnen kannst, denn Du hast mein Herz und meinen Stolz beleidigt. Aber statt es in Geduld hinzunehmen, wie ich sollte, schrie alles in mir nach Rache. Mein Stolz bäumte sich in mir hoch auf und begehrte Genugthuung, ich wollte mir selber helfen, ich wollte dem Herrn in seinem Richteramt eingreifen, dadurch habe ich unsägliches Leid über mich heraufbeschworen. Als ich mich von Dir trennte, sprach ich einen Fluch aus. Ach, der Fluch traf mich. Wisse, Konstantin, ich bin es, die Dein junges Weib in den Tod trieb. — Ich allein bin an allem schuld. Ich nahm Dir die geliebte Frau und meinem eigenen Kinde den Frieden. Ich habe nicht nur Dich, ich habe auch meine Tochter unglücklich gemacht. Wie schwer mir dieses Geständnis wird, weiß Gott allein. Du wirst mir nie vergeben können, dennoch flehe ich Dich um Verzeihung an. Ich war es, die den Grafen bestimmte, Dein Weib zu verführen. Der Beweis ihrer Untreue war der Preis, um den er meine Tochter erhalten sollte. — Nun weißt Du alles.“

In's Bad.

Eine Geschichte aus dem Leben von

Dr. J. K. Kempf.

(Nach dem Manuskript gedruckt; widerrechtl. Abdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit den geflügelten Worten: „Hab ich es nicht immer gesagt“, setzte zum halbdutzend Male Herr Schloß in dem Zimmer, in das die Gesellschaft mittlerweile eingetreten war, das Gespräch fort. „Selbstverständlich, Fräulein Anna, müssen Sie dabei sein, das geht doch nicht anders. Und nach Wildbad? Wer ziehe nicht gerne dahin? Lassen Sie mich bei dem Herrn Papa nur reden, im Uebrigen werde ich es noch extra hinter meinen Freund Physikus stecken. Dieser muß noch besser helfen drücken. Nur Empfehlungen, ohne solche geht es heutigentags nirgends mehr glatt ab; sind keine da, so werden welche gemacht. Wenn oft der talentvollste Jüngling keine Empfehlungen, besonders nicht von recht gewichtigen, Persönlichkeiten hat, so kann er Jahr Tag auf die Suche nach einer respecktablen Stellung gehen. Wer das Glück hat in einflußreicher Stellung einen Vater, einen Bruder oder einen guten Onkel oder Vetter zu besitzen, der wird in den meisten Fällen auch das Glück haben, die Braut nach Hause zu führen. Nicht minder wird auf den äußeren Menschen heute viel — viel Wert gelegt. Fein gescheideltes Haar, sorgfältig gestrichenen Bart, glänzige Wäsche, eleganten Musteranzug, helle Weste, schwere Kette daran, geknöpfte Schnabelschuhe mit breiten englischen Absätzen, bunte Handschuhe, Stock mit Silberknauf und ein goldener Zwicker auf der dummen Nase, heben den Mann zur anderen halben Stellung empor. Das zieht und bei dem geht der Gewichtsstein pfeilschnell in die Höhe. Vollends aber ist er ein gemachter Mann, wenn außerdem noch auf der in gotischer Schrift ausgeführten goldberänderten Besuchskarte zu lesen steht: „Johann, Karl, Adolf, Kurt, Heinrich N. N., Docent an der Unversität in X. und Lieutenant der Reserve“. Ich übertreibe nicht, meine Damen“, fuhr der Musikdoktor eifrig fort, „Hab ich es nicht immer gesagt? Ich bin auch mal jung gewesen und ich darf es gestehen, ich habe ebenfalls geliebt, genossen, gespielt und getändelt — o, ich werde ganz weich gestimmt, wenn ich daran denke — aber es war doch eine gesundere, kräftigere Zeit dazumal. Heute läuft einem der Gaul davon, es kommt Der vorwärts, welcher ein gutes Mundstück hat und, wie gesagt, viel aus sich macht und recht vornehm thut. Die nötigen Fürsprecher erwirbt er sich in den Gesellschaften. Darum muß er Mitglied des Museums, der Harmonie, der Liedertafel, der Concordia, der Thalia, des Philharmonischen Vereins und weiß Gott was aller Vereine sein. Es sieht dies mehr einem Agenturgeschäft gleich. Der Lebensversicherungsagent schnappt nach Mitgliedern, der Kaufmann und Handwerker nach Kunden und der Beamte nach Gönnern. „Sie malen aber doch zu schwarz, Herr Schloß“, unterbrach das Fräulein Annchen mit einem vorwurfsvollen Blicke den in Eifer geratenen Erzähler, „Es wäre schlimm bestellt, wenn die Welt noch auf dem Standpunkt stände, dort müssen die Leute doch sehr bescheiden und einfältig gelebt haben. Es hat ja kaum Eisenbahnen, vielweniger Telegraphen gegeben und die Schulen und Universitäten waren nicht so gut und so besucht wie heute. Dies hat uns unsere Institutsvorsteherin öfters gesagt.“

„Das ist wohl richtig mit den Eisenbahnen und Telegraphen“, erwiderte Herr Schloß hierauf, „aber ich wollte, ich lebte still und zufrieden wie zu jener Zeit. Die Ruhe ist seitdem dahin: ein Treiben, ein Jagen, ein Haschen; mit Blitzesschnelle rollt Alles übereinander im Erwerben nach Geld und Gut, als stöge die Welt heute schon davon. Der Telegraph kann nicht mehr schnell genug die Nachricht übermitteln; Die Post kann nicht rasch und oft genug die Briefe befördern und die Schnellzüge können nicht mehr eilig genug fahren.

„Jetzt rennt der Dampf, jetzt brennt der Wind,
Jetzt gilt kein Fruh und Spat,
Die Sonne malt und blitzgeschwind
Briefschreibt der Kupferdraht„.

(J. B. v. Scheffel.)

Die viel geplagten Verkehrsbeamten! Diese stehen mitten drin im Wettersturm und Wogenbraus des Welthandels und der Welt Händel fest und treu wie der Fels im Meer als unbewußtes Werkzeug einerseits für gute große Thaten und anderseits für nützunützige Anschläge und Verbrechen. Des Kaisers Rock tragen auch diese Beamte, aber leider würdigt ein großer Theil des Volkes dieses Heer das in der Kulturgeschichte des Volkes doch mindestens eine Parterrlogen einzunehmen berechtigt ist und Tag und Nacht in Friedens- wie in Kriegszeiten für das Wohl des Vaterlandes unaufhörlich wirkt, noch nicht ganz, wie diese Soldaten im Schweiß und Tinte es thatsächlich verdienen. Ja, ja, glücklich schätzte ich die Leute, die noch keine Dampfpfeife, kein Eisenbahngerassel hören und keine Fabrikschlote rauchen sehen, die bei ihren Fahrzeugen noch bequem die Mutter der Natur bewundern und an den Posthornklängen sich erfreuen können.

Die herrlichen Schöpfungen unserer Klassiker werden von dem schrillen Pfiff der Dampfwagen und Fabrikspektakel übertönt und gestört. Müßten die Werke heute erst gedichtet und komponirt werden, kaum auf den hohen Alpen fänden die Genien die nötige Ruhe dazu. Ach, denke ich an die frühere Zeit zurück, so werde ich ganz elegisch gestimmt und mit Rückert möchte ich singen:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
Klingt ein Lied mir immer dar,
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
Was mein, was mein einst war“.

Aber, meine Damen, seien Sie froh, ich muß meine Moralpredigt nun enden. Schon zu lange hab ich mich bei Ihnen aufgehalten, seien Sie unterdessen versichert, ich werde die Sache bezüglich der Badreise bei Herrn Willibald auf das Dringenste unterstützen. Gott befohlen, auf Wiedersehen!

(Fortsetzung folgt.)

Leipzig, 24. Juli. Ueber ein merkwürdiges Freundschaftsverhältnis zwischen einer Henne und einer Katze kann das „Leipz. Tagebl.“ berichten. Erstere hatte ihren Nachwuchs in der Bratpfanne verschwinden sehen. In dieser Verlassenheit fand sie Trost bei der Hauskatze. Dieses Verhältnis gestaltete sich so zärtlich, daß Vogel und Vierfüßler ohne einander nicht mehr leben können. Beide liegen oft an einander geschmiegt beisammen, und geben ihre zärtlichen Empfindungen durch Streicheln und andere tierische Gefühlsäußerungen zu erkennen.

Auflösung der Scherzaufgabe in Nr. 126.

Lösungen haben an die Redaktion eingesandt: **Paul Braun**, Höfen. **K. Meisel**, Neuenbürg.

Hrn. Karl Kr.... aus Nizza. Freundl. Dank für Gruß aus **Deutsch-Helgoland.**

Die Redaktion.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw